Sehr geehrte Herr Landrat, sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderäte, verehrte Kollegen und Mitarbeitende, sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Susanne,

ich freue mich wirklich saumäßig, dass Sie heute alle gekommen sind.
Zu meinem Abschied aus dem Rathaus Eberstadt möchte ich noch ein paar Worte an Sie richten.
Hätten Sie mich vor einem halben Jahr gefragt, ob ich mir vorstellen kann, in Eberstadt nicht mehr Bürgermeister zu sein und nicht mehr für das Gemeinwohl hier zu arbeiten, hätte ich dies vehement verneint.
Einige Wochen nach der Wahl, sieht dies anders aus.
Heute nehme ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge Abschied.
Das weinende Auge ist schlicht die Wehmut in mir. In einem Ort nicht mehr Bürgermeister zu sein, dessen Entwicklung ich in den letzten acht Jahren maßgeblich getragen und beeinflusst habe.
Es würde zu weit führen nun alle Projekte aufzuführen, die umgesetzt und angestoßen wurden. Ich lasse meine Homepage noch ein bisschen online, dort kann man die wichtigsten Entwicklungen nachlesen.
Es ist die Wehmut in mir, nicht mehr Bürgermeister in einem Ort zu sein, an dem ich mehr Zeit im Rathaus verbracht habe als zuhause. Es ist die Wehmut, nicht mehr auf die Menschen zu treffen, die wohlwollend mit mir zusammengearbeitet haben und dabei hatten wir auch noch eine Menge Spaß!
Liebe Leute, wir haben Eberstadt gerockt! Das werde ich wirklich vermissen.

Das lachende Auge habe ich deshalb, weil klar ist, dass ich nicht mehr rund um die Uhr erreichbar sein muss.
Dass ich keine 70 Std. Arbeitswoche mehr habe und mich nun um Dinge kümmern kann, die wichtig aber liegengeblieben sind.

Ein lachendes Auge auch deshalb, weil ich mich nicht mehr dem ständigen Mantra von Frau Krezer aussetzen muss, ein Sozialwissenschaftler könne kein kleines Rathaus führen, obwohl die Realität eine klar andere Sprache spricht. Ich muss mich nicht mehr über Artikel ärgern, die die Faktenlage nur dazu nutzen, um die eigene schlechte Meinung über den Bürgermeister, den Gemeinderat und die Gemeinde zu bestätigen. Dies ist kein guter Journalismus, sondern bestenfalls schlechtes Benehmen.
Das schädigt das Ansehen und die Arbeit der Verwaltung enorm und treibt einen Keil zwischen die politisch Verantwortlichen und die Bürgerschaft.

Klar bin ich bei der Aussage, dass mich das Wahlergebnis getroffen hat. Viel mehr hat mich aber der Umgang mit mir und meiner Familie getroffen. Dabei ist bei uns wahrscheinlich nur die Spitze des Eisberges angekommen. Anstand, Respekt und Sachthemen spielten schon längere Zeit vor dem Wahlkampf keine wichtige Rolle mehr. Deshalb zögerte ich schon im November 2022 mit einer Erklärung zu einer neuen Kandidatur und legte auch die erste Kandidatur nieder.

Es tut der Demokratie nicht gut, wenn es wichtiger ist den Ruf des politischen Kontrahenten zu schädigen, als um die Entwicklung der Gemeinde und der Umgang mit den multiplen Katastrophen der letzten Jahre zu streiten.

Es liegt im Berufsrisiko eines Bürgermeisters, Wahlen zu verlieren. So ist es nun bei mir passiert. Ich werde nächste Woche eine ordentliche Übergabe machen, denn ich kann ein ordentlich bestelltes Gemeinwesen übergeben.
Ich werde das Rathaus danach mit erhobenem Haupt und ohne Groll verlassen, denn ich habe mir nichts vorzuwerfen. Die Gemeinde Eberstadt hat sich in den letzten acht Jahre sehr gut entwickelt und viele wichtige Weichen wurden gestellt. Darauf bin ich stolz. Darauf können wir alle sehr stolz sein.

Bedanken möchte ich mich bei allen Mitgliedern des Gemeinderates, Mitarbeitenden, Bürgerinnen und Bürgern und externen Partnern, die wohlwollend mit mir und der Verwaltung zusammengearbeitet haben. Ein spezieller Dank geht an meine Familie, meine Frau Susanne, die immer an meiner Seite war und mich unterstützt hat, wo immer es ging.

Der Gemeinde Eberstadt wünsche ich, dass sie weiterhin ihren Fokus hauptsächlich auf das Gemeinwohl richtet und nicht auf das Einzelinteresse.

Ich hoffe, dass sich die Einsicht durchsetzt, dass nichts so beständig ist wie die Veränderung und schon deshalb angestoßenen Entwicklungen weitergeführt werden sollten.

Es sind viele Projekte, wie z.B. die Skate- und Bikebahn, die Projekte in der Ortskernsanierung, Erneuerbare Energien und Wärme und das Ärztehaus, die auf eine Umsetzung warten. Multiple Krisen müssen weiterhin bearbeitet werden, wie man am neuerlichen Krieg im Nahen Osten sieht.

Insgesamt würde ich mir wünschen, dass Eberstadt zu einem Zusammenleben und einer Zusammenarbeit findet, die geprägt ist von der Wertschätzung für sein Gegenüber egal woher er oder sie kommt und der Beachtung von bestehenden Regeln.

Sie müssen unbedingt die Verwaltungsstrukturen zukunftsfest aufstellen und den Generationenwechsel einleiten.

Nur so kann man aus meiner Sicht den sehr herausfordernden Zeiten in denen wir alle leben begegnen und sie meistern.

Für mich stehen nun ein paar Tage des Verschnaufens an, bevor neue Herausforderungen auf uns warten. Die Familie Franczak schaut positiv und optimistisch in die Zukunft.

Getreu dem Motto: „Man sieht sich immer zwei Mal im Leben“, nehme ich heute also Abschied von Ihnen. „Ich bin stolz darauf Ihr Bürgermeister gewesen sein zu dürfen und bedanke mich fürs Zuhören.“